№ 18. Dienstag, den 23. Januar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 20. Januar, 1 Uhr.

Von den Abgg. Auer und Genossen ist folgende Interpellation eingebracht worden:

„Welche Maßregeln haben die verbündeten Regierungen ergriffen oder gedenken sie zu ergreifen, um dem notorisch vorhandenen Nothstande entgegenzuwirken, der infolge andauernder Arbeitslosigkeit, sowie der allgemein gedrückten Erwerbsverhältnisse in den weitesten Volkskreisen herrscht.“

Auf der Tagesordnung steht zuerst die Wahl von 7 Mitgliedern der Kommission für Arbeiterstatistik. Durch Zuruf werden die Abgg. Dr. Hitze (Ztr.), Dr. Kropatschek (kons.), Letocha (Ztr.), Mirbach (Rp.), Molkenbuhr (Soz), Schmidt-Elberfeld (freis.) und Siegle (nl.) gewählt. Hierauf wird die erste Berathung des Weinsteuergesetzes fortgesetzt.

Abg. Payer (südd. Volksp.) widerspricht den Angaben des Direktors Aschenborn über die Zahl der unter dieses Gesetz fallenden Weinbauern. Am besten sei es, die Vorlage gleich abzulehnen, ohne erst eine Kommissionsberathung vorzunehmen. Redner wendet sich gegen die großen Kosten und Widerwärtigkeiten der Kontrole. Die Folgen der Steuer würden ein Auffaugen der Kleinbetriebe durch den Großbetrieb und eine Abwälzung der Last auf den Winzer sein, der jedem Preisdrucke ausgesetzt sei. In Bezug auf die Ueberschuldung könne es der süddeutsche Weinbau sehr wohl mit der norddeutschen Landwirthschaft aufnehmen. (Stürm. Heiterkeit.) Die Werthgrenze sei bei dieser Steuer viel zu niedrig. Außerdem treffe dieselbe nur ganz bestimmte Landestheile und widerspreche auch den beruhigenden Versicherungen, welche den Bevollmächtigten der süddeutschen Regierungen im Protokoll vom 11. November 1870 gegeben worden sind. Das unselige Gesetz sei nach Prüfung aller Gesichtspunkte zu verwerfen. (Beifall.)

Württemberg. Bevollmächtigter v. Mittnacht: Der Antrag Wüttembergs, den Wein von der Reichssteuergesetzgebung auszuschließen, sei 1870 nicht durchgegangen. Aber es seien mündliche Zusicherungen, gegeben, daß das Reich von seinem Rechte hinsichtlich des Weins nicht ohne Zustimmung der betheiligten Staaten Gebrauch machen werde. (Hört! hört! links.) Diese Erklärungen habe auch der Bundesrath bestätigt. Die wüttembergische Regierung habe auch jetzt an den Bedenken gegen die Reichsweinsteuer festgehalten, da sie Alles fernhalten wolle, wodurch ein Schaden dem schon jetzt so gedrückten Stande der Weinbauern auch nur drohen könne. (Bravo's!) Gegen eine Schaumwein- und Kunstweinsteuer habe seine Regierung nichts einzuwenden. (Beifall.)

Auch Abg. Roeren (Ztr.) giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Steuer in der vorgeschlagenen Form den Winzer treffe. Die Kontrolbestimmungen würden tief in den Geschäftsbetrieb der Winzer einschneiden. Redner wird gegen die Vorlage stimmen.

Abg. v. Kardorff (Rp.) beantragt Vertagung des Hauses, um über die in Abwesenheit des Reichskanzlers gemachte Erklärung des württembergischen Ministerpräsidenten seitens der Regierung Aufschlüsse zu erhalten. Ebenso erklärt sich

Abg. Rickert (freis. Vg.) für eine Vertagung mit Rücksicht auf das Ungewöhnliche der Situation. Ihn habe die Schärfe überrascht, mit der der württembergische Vertreter die Nichteinlösung eines gegebenen Versprechens betonte.

v. Mittnacht erwidert, er habe ausdrücklich gesagt, daß Württemberg aus den 1870er Verhandlungen einen Rechtsanspruch nicht erworben habe.

Abg. Gröber (Ztr.) ist gegen den Vertagungsantrag, während

Abg. Dr. Hammacher (ntl.) sich für die Vertagung ausspricht.

Abg. Richter (freis. Vp.) würde dem Vertagungsantrag zustimmen, wenn von dem Regierungsvertreter ein dahin gehender Wunsch ausgesprochen würde; dagegen will sich

Abg. Singer (Soz.) bei dem Begräbniß der Vorlage nicht stören lassen.

Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky meint, die Regierung habe keinen Anlaß, einen Vertagungsantrag zu stellen.

Württemberg. Bevollmächtigter v. Mittnacht erklärt, er habe sowohl dem Staatssekretär des Auswärtigen, wie dem Reichskanzler seine Absicht, über die Stellung der württembergischen Regierung zur Vorlage zu sprechen, mitgetheilt. Nachdem noch von verschiedenen Seiten für und wider die Vertagung gesprochen, wird solche schließlich abgelehnt. Hierauf wird die Berathung fortgesetzt. Nachdem noch die

Abgg. Hirschel (Reformpartei) und Blankenhorn (ntl.) aus den schon von anderen Gegnern der Vorlage gehörten Gründen sich ablehnend ausgesprochen, auch

Abg. Joest (Soz.) und Abg. Colbus (Elf.) ihre verneinende Haltung kurz begründet haben, wird die Debatte geschlossen und die Vorlage der Steuerkommission überwiesen.

Nächste Sitzung Montag (22. d. Mts.) 1 Uhr: Interpellation Auer und Genossen (Nothstandshülfe), ferner erste Lesungen der Vorlagen betr. Waaren-Bezeichnungen, Abzahlungsgeschäfte und Novelle zum Invalidenfonds-Gesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Januar.

— Der Kaiser war am Freitag zu der Rekrutenbesichtigung in Potsdam. Freitag Abend fand in Berlin im königlichen Schloß eine Abendgesellschaft statt, bei der auch der Kaiser und die Kaiserin sich wiederholt am Tanz betheiligten. Am Sonnabend empfing der Kaiser in Gegenwart des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts, Frhrn. von Marschall, die türkische Ordensmission in Audienz.

— Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wurde in Berlin am gestrigen Sonntage in der üblichen feierlichen Weise begangen. An die Feier schloß sich eine Festtafel, bei welcher der Kaiser den Toast auf das Wohl der neuen Ritter ausbrachte.

— Die Parlamente gedenken den bevorstehenden Geburtstag des Kaisers feierlich zu begehen. Die Mitglieder des Reichstags werden sich am Nachmittag im „Kaiserhof“ zusammenfinden. Das Herrenhaus wird seine Mitglieder 4 Uhr Nachmittags im Hotel Bristol versammeln. Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses wollen am Nachmittag im „Palast-Hotel“ am Potsdamer Platz zusammenkommen.

— Auch Frhr. v. Manteuffel hält nach seiner Rede im Herrenhause die Umwandlung der gesammten auf der Landwirthschaft ruhenden Hypothekenschuld in unkündbare Renten für kaum möglich, aber bis zu einem gewissen Grade der Sicherheit schien ihm das sehr viel leichter, als die „gegnerische Presse“ behaupte, die von einer Konfiskation des Vermögens (der Hypothekengläubiger) spreche. Hierzu bemerkt das „B. T.“: Wir sprechen nicht davon, da wir es für undenkbar halten, daß die Hypothekengläubiger durch Gesetz gezwungen werden können, die Konvertirung ihrer Hypotheken in unkündbare Renten zuzulassen. Frhr. v. Manteuffel ist natürlich anderer Ansicht. Er sagte nämlich: „Wer die Umwandlung der Hypothekenschuld in eine Rentenschuld sich nicht gefallen lassen will, kann seine Rentenbriefe nehmen und verkaufen, und das Schlimmste, was ihm begegnen kann, ist das, daß, wenn er die Rentenbriefe zu 95 pCt. hat annehmen müssen, er sie auf dem Markt zu 93 pCt. verkaufen muß. Das wäre das Härteste, was ihn treffen könnte.“ Wenn es Herrn v. Manteuffel gelingen sollte, die Regierung für ein solches Vorgehen zu gewinnen, so dürften die überschuldeten Großgrundbesitzer sehr bald die Erfahrung machen, daß die Hypothekengläubiger nicht gesonnen sind, auf die Kündbarkeit der Hypothek und gleichzeitig auf 7 pCt. des Kapitals zu verzichten.

— Die Erklärungen des Landwirthschaftsministers in Sachen der Währungsfrage bilden eine Einschränkung des Standpunkts, den der Reichskanzler in mehreren Reichstagsreden eingenommen hatte. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob Graf Caprivi mit dem weitgehenden Entgegenkommen, daß die Heydensche Rede bedeutet, einverstanden ist, oder ob dies Entgegenkommen ohne ihn formulirt worden ist. Der scharfe Widerspruch zwischen den Ausführungen des Landwirthschaftsministers und denen des Reichsbankpräsidenten Koch spricht dafür, daß von einer gemeinsamen Regierungsdirektive noch nicht gesprochen werden kann. Herr v. Heyden ist im preußischen Staatsministerium der gleichberechtigte Kollege des Ministers des Auswärtigen Grafen Caprivi. Der Reichsbankpräsident aber ist Untergebener des Reichskanzlers, und wenn er, wie im Herrenhause geschehen, ein besonders kräftiges Bekenntniß zur Goldwährung für nöthig hält, so ist es wahrscheinlich, daß er nicht bloß als berufener Sachverständiger, sondern zugleich im Einklange mit seinem Vorgesetzten, dem Reichskanzler gesprochen hat. Die Frage, wohin die jetzige Betreibung des Währungsproblems führen soll, könnte somit gar noch in heikle Personenfragen einmünden.

— Gegen die Errichtung von Landwirthschaftskammern haben sich, wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, noch im November 1890 ausgesprochen die landwirthschaftlichen Zentralvereine für Ostpreußen, für Lithauen und Masuren, für Westpreußen, für Posen, für Neuvorpommern, für Schlesien, für Westfalen, für Nassau, für die Rheinprovinz, für Sigmaringen; unentschieden äußerten sich die Zentralvereine für Hannover, für Schleswig-Holstein; für den Antrag erklärten sich nur die landwirthschaftlichen Zentralvereine für Hinterpommern, für die Mark Brandenburg, für Sachsen und für Kassel.

— Der Zentrumsabgeordnete Metzner in Breslau erhielt auf ein bezügliches Schreiben von der Oberschlesischen Eisenbahnindustrie-Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb eine Antwort, in welcher das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages als eine Nothwendigkeit für Oberschlesien und eine etwaige Schädigung der Landwirthschaft durch denselben für unwesentlich erklärt wird.

— Neben der Reorganisation der preußischen Staatsbahnverwaltung sind auch Maßregeln zur Errichtung einer beson-

Feuilleton.

„Sühne“.

Original-Novelle von Konrad Telmann.

17.) (Fortsetzung.)

Ich hatte mich gesetzt und sie zu mir auf den Schoß gezogen. Sie saß ganz still, ihren Kopf an meine Schulter gelehnt, ihre Arme um meinen Leib geschlungen. Dabei sagte sie leise, immer noch fröstelnd, immer noch zitternd: „Ja, ich war es. Ich wußte, daß er drinnen war, denn ich hatte drunten das Pferd gesehen. Und da schwante mir Entsetzliches. Ich mußte Gewißheit haben. Aber da hörte ich seine schreckliche Stimme, und weil ich daraus entnahm, daß Du lebtest, daß er Dir kein Leid angethan, wie ich es gefürchtet hatte, verkroch ich mir vor ihm. Im finsteren Treppenwinkel hab' ich zusammengekauert gesessen und ihn an mir vorübergelassen. Ich hatte Angst vor ihm, Ottomar, er hätte mich gewiß erwürgt, wenn er mich noch einmal vor sich gesehen hätte in seiner Wuth und in Deinem Hause. Er hat mich geschlagen, Ottomar, — mit der Reitpeitsche, gerade in das Gesicht hat er mich geschlagen. Und dann bin ich aus dem Hause gelaufen mit dem brennenden Schmerz im Gesicht und der brennenden Scham in der Seele, und sein Schrei hatte hinter mir her getönt: „Nie wieder über meine Schwelle, Dirne!“ Und gelaufen bin ich, bis ich an den Waldsee kam, wo ich sündig wurde, Ottomar, und da wollte ich hineinspringen, damit es alles zu Ende wäre — für immer, Gram und Scham und Reue. Aber ich habe es nicht gekonnt, ich habe an Dich gedacht, Ottomar. Und da trieb's mich her. Gott verzeih' mir alle meine Sünden! Ich habe Dich unaussprechlich lieb, Ottomar!“

Sie lag geschlossenen Auges an meiner Brust, bedingungslos mir hingegeben, ohne leidenschaftliches Entflammtsein nur wie unter dem Banne einer übermächtigen Gewalt. Mein Blut aber siedete und meine Küsse wurden immer feuriger, immer wilder. „Helene,“ flüsterte ich, während die Dunkelheit mir wie ein schwerer schwarzer Flor um uns her zu wallen schien, „und nun bist Du mein Weib und bleibst mein Weib.“

War es das Beben meiner Stimme, das sie erschreckte, oder der rasende Herzschlag, den ihr Ohr erlauschte! Sie richtete sich plötzlich in die Höhe, und durch die Dunkelheit bohrten sich ihre Augen in mein Antlitz, so angstvoll, so entsetzt, daß es mich durchschauerte. Aus dem heißen Fiebertraum meiner besinnungslosen Leidenschaft riß dieser Blick mich auf, er warf mich in die Wirklichkeit zurück, er zerriß einen Schleier der vor meinen Augen gelegen hatte. Plötzlich wußte ich wieder alles, sah ich wieder alles, was vor dieser Stunde gewesen war, was mich alles Grauen, alle Schauer der Angst und Verzweiflung hatte durchkosten lassen. Und zugleich überfiel mich der Gedanke daran, daß Helene hier nicht bleiben konnte, daß es Zeit war, an das zu denken, was nun werden sollte. Für einen Liebesrausch war die Stunde wahrlich nicht geschaffen. Ich mußte für eine Unterkunft für sie sorgen. Aber nicht im gleichen Hause, womöglich gar nicht in der Stadt, um alles unnöthige, alles vorzeitige Aufsehen zu vermeiden. Da schoß mir etwas durch den Kopf: in das Forsthaus konnte ich sie bringen. Der alte Förster Hegemann, mit dem ich in amtlicher Eigenschaft und auch freundschaftlich viel verkehrt hatte, würde mir sicherlich den Gefallen erweisen, sie für eine Nacht bei sich aufzunehmen, mir auch Diskretion angeloben, wenn ich ihm zu verstehen gab, daß es sich um ein schweres Zerwürfniß zwischen den beiden Ehegatten, um eine delikate, intime Angelegenheit handle. Er war ein ruhiger, verständiger Mann und mir schon wegen meines in der Untersuchungssache entfalteten Eifers sehr gewogen. Morgen mußte Helene dann natürlich aus der Gegend fort; zu ihren Verwandten, wenn sie solche noch besaß, sonst irgendwohin anders, es würde sich schon finden. Vorläufig galt es, fortzukommen.

Ich ließ Helene von meinen Knieen herabgleiten und sagte ihr, was ich dachte. „Wir müssen gehen,“ fügte ich hinterdrein, „und sobald wie möglich, damit uns keiner sieht.“

Helene war bei meinem Vorschlage, daß sie im Forsthause übernachten solle, sichtlich zusammengezuckt. Dennoch erhob sie keinen Widerspruch, sondern neigte stumm ihr Haupt. Sie schien sich bedingungslos in alles fügen zu wollen, was ich über sie verhängen würde, und eben darum war es doppelt meine Pflicht, für sie, für ihren Ruf umsichtig zu sorgen. Ich hatte Licht angezündet. „Woher ist das alles gekommen?“ fragte ich sie, während ich nach Hut und Ueberrock suchte. „Hat Schwartz uns belauscht und verrathen?“

„Ich glaube wohl,“ war ihre Antwort. „Leopold fragte mich, ob es wahr sei, und ich sagte: Ja. Und da schlug er zu. Sieh' her!“

Sie zeigte mir einen breiten, blutunterlaufenen Streif, der quer über ihre Stirn lief und erst unterhalb des rechten, leichtgeschwollenen Auges endigte. Er sah brennend roth aus. Als ich mit der Hand liebkosend darüber hinstreichen wollte, zuckte sie schmerzvoll zusammen. Ich küßte sie. „Armes, liebes Weib!“ sagte ich.

„Jetzt bin ich gezeichnet, nicht wahr?“ fiel sie bitter ein; „das da ist wie ein Schandmal, von dem die Spur niemals vergehen wird. Und ich hab' es ja verdient, ich hab's verdient. Nur konnt' ich eben nicht anders. Ich wollte ihn ja nicht betrügen und nicht verlassen, aber lieb haben mußte ich Dich, — dagegen gab es keinen Widerstand.“

Ich schloß sie noch einmal hastig, stürmisch in meine Arme, dann gingen wir. Als ich das Licht löschte, fiel mein letzter Blick auf die über dem Tische ausgebreiteten Schriftstücke. Erst nun kam mir zurück, was ich aus einem, aus dem verhängnißvollsten derselben entnommen, ehe Leopold Häselers Erscheinen einen neuen gewaltigeren Feuerbrand in meine Seele geworfen hatte. Ueber dem Sturm, der mich da durchtobt, hatte ich vergessen gehabt, was mir zuvor Sinne und Herz mächtig erregt. Jetzt fiel es mir erneut auf meine Seele, wie eine wuchtende Last.

(Fortsetzung folgt.)

deren Eisenbahnlaufbahn geplant. Der leitende Gedanke dieses Planes beruht darin, die für den Verwaltungsdienst der Eisenbahnen bestimmten höheren Beamten nicht aus der Zahl der Assessoren zu entnehmen, sondern unmittelbar nach Beendigung des entsprechend auszugestaltenden Universitätsstudiums in den Eisenbahndienst übertreten zu lassen und sie hier zunächst praktisch, namentlich im Betriebsdienste, von unten herauf auszubilden. Die Laufbahn dürfte daher ähnliche Formen zeigen, wie diejenige bei der Postverwaltung.

— In der Budgetkommission des Reichstags gab bei der Verhandlung des Postetats eine Anfrage, betreffend Maßregelung des Postassistenten Dietrich in Schiltigheim wegen Einberufung einer Versammlung des Postassistentenvereins, Anlaß zu einer interessanten Debatte, in welcher Abgeordneter von Staudy namens der Konservativen sich gegen jedwede Agitation von Beamten erklärte, durch welche Unzufriedenheit erregt werde. Als Abgeordneter Dr. Müller demgegenüber, unter Hinweis auf die Inkonsequenz der Konservativen für alle Staatsbürger, auch für die Postbeamten ein „Recht auf Unzufriedenheit" als Vorbedingung eines wirthschaftlichen Fortschrittes forderte, erklärte Staatssekretär Dr. v. Stephan sehr gereizt, ein Recht auf Unzufriedenheit erkenne er auch für die Postassistenten an, er bestreite ihnen aber das Recht, Unzufriedenheit zu erregen, und deshalb dulde er keine Agitation. Abgeordneter Fritzen bekämpfte diesen Standpunkt und erklärte, seinerseits auch eine Erregung von Unzufriedenheit für zuläßig zu erachten, wenn sie sich innerhalb des Rahmens der Amtsdisciplin halte.

— In der bayerischen Kammer der Abgeordneten wurde der Zentrumsantrag gegen die Herabsetzung der Getreideschutzzölle bei dem eventuellen Abschlusse des russischen Handelsvertrages, sowie gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises angenommen. Der Minister des Innern, Frhr. v. Feilitzsch, erklärte, die bayerische Regierung werde einen eventuellen Antrag im Bundesrathe hinsichtlich des Identitätsnachweises sorgfältigst prüfen mit Bezug auf die Interessen Bayerns. Abgeordneter Fischer-Augsburg stimmte den Zentrumsanträgen zu.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Wiener Gemeinderath kam es wieder zu stürmischen Szenen. Die Verlesung einer Zuschrift des Direktors der vorjährigen Musik- und Theaterausstellung, worin gegen die von den Antisemiten in der letzten Gemeinderathssitzung vorgebrachten Angriffe gegen die Ausstellung protestirt wird, gab zu wiederholten tumultuarischen Auftritten Veranlassung. Der Vorsitzende rief den Liberalen Stiasny und den Antisemiten Gregorig wegen gegenseitiger sehr heftiger Beschimpfungen zur Ordnung. Gegen Schluß der Sitzung verursachten die Antisemiten anläßlich einer zweifelhaften Abstimmung abermals eine lärmende Szene.

Im Omladinaprozeß wurden am Sonnabend zwei Angeklagte verhört, welche alles widerriefen, was sie bei der Polizei zu Protokoll gegeben hatten, da sie in der ersten Angst und Verwirrung nicht gewußt hätten, was sie aussagen. Anläßlich der Erkrankung eines Angeklagten protestirten die Vertheidiger neuerdings in einem Telegramme an den Justizminister gegen die gesundheitswidrigen Räume. Der Vorsitzende schickte den Gerichtsarzt zu dem Erkrankten, welcher aber nicht zu Hause war.

Italien.

Infolge der von den „Times" gegen Rudini gemachten Anschuldigungen, daß derselbe seiner Zeit den Dreibund verrathen habe, konstatirt jetzt die „Tribuna", bei Beginn des Ministeriums Rudini habe eine gewisse Gesellschaft von Politikern die Regierung zur Loßreißung vom Dreibunde zu veranlassen gesucht. Die Regierung habe dieses Ansinnen zwar abgelehnt, sich jedoch bereit erklärt, die Stellung Italiens im Dreibund zu modifiziren. Das habe nun den doppelten Erfolg gehabt, daß die französischen Ansprüche sich immer mehr erhöhten und die Vertreter des französischen Syndikats bei Gewährung finanzieller Hilfe die Entlassung zweier italienischer Armeekorps zur Bedingung machten. Aus diesen Umständen schöpften Deutschland und Oesterreich Verdacht, worauf der Dreibund vorzeitig verlängert wurde.

Die Unterdrückung der italienischen Unruhen wird mit großer Energie durchgeführt. Nach der „Riforma" führten die Haussuchungen bei den Sozialisten und Anarchisten in Massa und Carrara zur Auffindung sehr belastender Schriftstücke, durch welche die planmäßige Anstiftung des Aufstandes bewiesen werden soll. Wie die „Agenzia Stefani" meldet, gestatten die Behörden nicht, daß Lebensmittel in der Umgebung der Stadt ausgeführt werden, auch darf Niemand die Stadt ohne Erlaubnißschein verlassen. Viele Aufrührer haben ihre Zufluchtsorte in den Bergen verlassen, so daß nur die schwer kompromittirten daselbst verbleiben. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen ist es doch zu einem Attentatsversuch auf einen Eisenbahnzug gekommen, der aber glücklicherweise keinen Verlust von Menschenleben zur Folge gehabt hat. Ein von Pontremoli nach Spezia fahrender Eisenbahnzug stieß Donnerstag Abend in der Nähe eines Tunnels auf einen großen über die Schienen gelegten Steinblock. Drei Waggons wurden beschädigt, Personen wurden nicht verletzt. Die Strecke Spezia-Pontremoli wird überwacht. In den sizilianischen Gefängnissen tritt in Folge der vielen Verhaftungen bereits Raummangel ein. Die Genossen der Arbeiterbünde werden zu Hunderten eingesperrt. Die bisher festgenommenen fünfzehn Obmänner der Arbeiterbünde sind beschuldigt, eine Verschwörung behufs bewaffneten Aufstandes gegen die Staatsgewalt angestiftet, sowie Handlungen verübt und veranlaßt zu haben, die Bürgerkrieg, Plünderung, Zerstörung, und Gemetzel herbeigeführt hatten. — In Massa-Carrara beträgt die Zahl der Verhafteten 350.

Rußland.

Infolge des Zollkrieges hat bekanntlich die russische Getreideausfuhr zum großen Theile neue Absatzwege suchen müssen. Aus diesem Grund ist z. B. die Ausfuhr über die russischen Ostseehäfen erheblich gestiegen. In Libau wurden deshalb zahlreiche Holzschuppen errichtet, so daß dort 1750 Waggons lagern können.

Serbien.

Die Vorgänge in Serbien nehmen eine immer ernstere Färbung an. Ernste Ereignisse sind schon in allernächster Zeit zu erwarten. Laut Belgrader Berichten trifft Exkönig Milan ehestens dort ein. Die Lage ist folgende: Die Regierung raffte zur Deckung des Januarkupons alles aufzutreibende Geld zusammen, vermochte aber demzufolge nicht alle Gehälter der Offiziere zu bezahlen. Die ohne Sold gebliebenen Offiziere wandten sich direkt an den König und verlangten von ihm Hilfe. Da nun die Regierung ganz außer Stande ist, Geld herbeizuschaffen, fürchtet die Umgebung des jungen Herrschers, daß die Unzufriedenheit der Offiziere ausbrechen und bedenkliche Folgen haben könnte. Deshalb wurden rasche Maßregeln für unerläßlich erachtet und die Berufung eines neuen Kabinets, vorwiegend militärischen Charakters, beschlossen.

Staatsrath Nikolajewitsch gab die Bildung eines nichtradikalen Kabinets auf und legte sein Mandat in die Hände des Königs zurück. Sämmtliche Personen, welchen Portefeuilles angeboten waren, haben dieselben abgelehnt, da sie vor der großen Verantwortung zurückschrecken.

Bulgarien.

Die Frage der bulgarischen Okkupationsschuld ist von Rußland wieder einmal auf das Tapet gebracht worden. Wie man aus Sofia schreibt, hat Rußland durch den Vertreter seiner Interessen in Bulgarien die bulgarische Regierung an die Bezahlung der letzten Raten der Okkupationsschuld Bulgariens an Rußland erinnern lassen. Es ist bekannt, daß Bulgarien alljährlich den Betrag von 2 250 000 Franks als Annuität der Okkupationsschuld in sein Budget einstellt und den entsprechenden Goldwerth in der bulgarischen Nationalbank deponirt. Wenn also die bulgarische Regierung seit der Ueberreichung der russischen Note ein Jahr verstreichen ließ, ohne die in derselben ausgesprochenen Forderungen zu erfüllen, so wird man es selbstverständlich nicht auf Unfähigkeit zur Leistung dieser Zahlung zurückführen können, sondern den Grund hierfür nur darin zu suchen haben, daß die bulgarische Regierung auch ihrerseits nicht unerhebliche berechtigte Forderungen an Rußland geltend macht. Die wichtigste dieser Forderungen Bulgariens an Rußland bilden die noch uneingelösten Requisitionskosten der russischen und rumänischen Truppen. Die bulgarische Regierung hat nach Erhalt der Eingangs erwähnten russischen Note diese Gegenforderungen bekannt gegeben, ohne daß man sich aber in St. Petersburg veranlaßt gesehen hätte, sich über diesen Punkt in irgend welchem Sinne zu äußern.

Afrika.

Aus Sierra Leone empfing das englische Kriegsministerium eine Depesche, der zufolge die britische Expedition am 2. d. M. eine Festung der Sofas in Bagawena stürmte. 200 Sofas wurden getödtet, 77 gefangen und 400 Sklaven befreit. Der britische Verlust betrug einen Todten, zwei Verwundete.

Australien.

Nach Nachrichten aus Samoa vom 3. d. M. haben die Eingeborenen in Aana sich empört und den Sohn Tamaseses zum König ausgerufen. Die Bewohner Sawaiis haben Malietoa Treue geschworen und schaaren sich um ihn. Die angebliche Absicht der Mächte, die Eingeborenen zu entwaffnen, soll der Hauptgrund der Unzufriedenheit sein. Die Bewohner erklären, sie würden jedem Versuche, ihnen die Waffen zu nehmen, Widerstand leisten.

Provinzielles.

d **Kulmer Stadtniederung,** 20. Januar. Vorgestern ereignete sich auf dem Hofe des Besitzers Fiedler-Grenz ein schreckliches Unglück. Hier sollte der große Eber in den Stall getrieben werden, bei welcher Arbeit der neunjährige Sohn des F. half. Das Thier, durch Schläge wüthend gemacht, drehte sich kurz vor der Stallthüre um und riß dem Kinde aus einer Seite so viel Fleisch, daß einige Rippen bloß lagen.

× **Gollub,** 21. Januar. Der hiesige Kriegerverein wird den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers festlich begehen. — Dem Obergrenzkontroleur B. ist auf einer Dienstreise sein Pferd sammt Sattel- und Zaum gestohlen worden.

Schneidemühl, 18. Januar. Zur Begehung der Feier des hundertjährigen Bestehens der Tischler-Innung hatten sich die Mitglieder der Innung gestern in dem Innungslokale versammelt, wo bei einem Male die Feier ihren Anfang nahm. Herr Tischlermeister Schwanke erhob sich zuerst, um dem für die Tischlerinnung verflossenen Jahrhundert einige Worte zu weihen, daran die Hoffnung knüpfend, daß auch dem Tischlergewerk wieder eine bessere Zeit beschieden sein möge. Der erste Toast galt dem Landesfürsten. Der zweite Bürgermeister, Herr Nedwig, entbot der Innung aus Anlaß des 100jährigen Bestehens die herzlichsten Glückwünsche, damit es ihr vergönnt sein möge, immer mehr zur Hebung des Handwerks, zur Kräftigung der Standesehre und zur Pflege des Gemeingeistes beizutragen und somit die hohen Aufgaben, welche ihr obliegen, zu erfüllen. Nach aufgehobener Tafel blieben die versammelten Meister noch längere Zeit bei einem Glase Gerstensafte vereinigt.

Braunsberg. 19. Januar. Wie das „Br. Krsbl." aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist begründete Aussicht dafür vorhanden, daß das Füsilier-Bataillon noch mehrere Jahre hier verbleibt. Die Militärbehörde ist daher bestrebt, die Mannschaften kompagnieweise in Massenquartieren zusammenzulegen, und es war in diesen Tagen bereits ein Baubeamter der Intendantur hierselbst anwesend, um Bauplätze zu besichtigen und event. Verträge mit Unternehmern abzuschließen.

Königsberg i. Pr., 19. Januar. Gegen den russischen Sprachlehrer Berkowitz ist wegen Spionage die Untersuchung eingeleitet.

Bromberg, 20. Januar. Die Verhandlung gegen den Schiffsknecht Hohm wegen Lustmords begann heute Vormittag vor dem hiesigen Schwurgericht. Der Andrang des Publikums war sehr bedeutend, der Eintritt nur gegen Karte gestattet. Nach Bildung der Geschworenenbank stellte der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dallwitz, den Antrag auf theilweisen Ausschluß der Oeffentlichkeit. Es sollte nämlich zunächst in einer anderen Sache gegen Hohm, nämlich wegen eines gegen ein Mädchen unter 16 Jahren begangenen Sittlichkeitsverbrechens, verhandelt werden. Dem Antrage des Staatsanwalts wurde stattgegeben. Nach Erledigung dieser Sache wurde die Oeffentlichkeit wieder hergestellt und in die Verhandlung wegen des Mordes an der 3¼jährigen Rosalie Gatza eingetreten. Der Angeklagte wurde gefesselt in den Saal auf die Anklagebank geführt und erst auf Geheiß des Vorsitzenden wurden ihm die Fesseln abgenommen. Die nunmehr folgende Vernehmung des Angeklagten über den Lustmord an der kleinen Gatza nahm über zwei Stunden in Anspruch. Hohm leugnete seine That nicht, verschanzte sich aber hinter der Ausrede, daß er betrunken gewesen sei. Trotzdem wußte er sich auf Einzelheiten zu besinnen und schilderte diese eingehend. Schließlich gab er zu, die That mit Vorsatz, aber nicht mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Nachdem noch Landgerichtsrath Peltasohn bekundet hat, daß Hohm ihm gegenüber gestanden, den Mord schon vorher geplant zu haben, wurde der Lustmörder wegen Sittlichkeitsverbrechens und Mordes zum Tode und acht Jahren Zuchthaus verurtheilt. Hohm hat übrigens an seine Frau ein Schreiben gerichtet, in welchem er von ihr Abschied nimmt und sie ersucht, die ihm gehörigen Sachen aus dem Gefängniß abholen zu lassen; denn, so schreibt er, „es werde ihm wohl an den Kragen gehen."

Inowrazlaw, 19. Januar. Gegen 62 Heerespflichtige ans dem Aushebungsbezirk Strelno, welche, ohne ihrer Militärpflicht genügt zu haben, das Vaterland verlassen hatten, wurde heute vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Erster Staatsanwalt Bartsch aus Bromberg führte aus, daß, obschon bei diesem Vorgehen sonst der Gerichtshof meistens Milde walten lassen und auf eine Geldstrafe erkenne, jetzt die volle Strenge des Gesetzes platzgreifen müsse, da wir in einer Zeit leben, in der der Staat jeden waffenfähigen Mann brauche. Er beantragte deshalb gegen jeden Angeklagten eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten. Der Gerichtshof ging über ediesen Antrag noch hinaus und erkannte auf drei Monate Gefängniß gegen jeden Angeklagten.

Posen, 19. Januar. Wie man in Polenkreisen noch vielfach denkt, geht aus einer Auslassung des „Gonec Wielkopolski" hervor, in der es heißt: „Das Verkaufen polnischer Erde an Fremde und besonders der Verkauf polnischer Rittergüter an die Ansiedelungskommission bedeckt mit Schande jeden Polen, der infolge Leichtsinns, wegen Verschwendungssucht oder schnöden Gewinnes halber das ihm gehörende Stück polnischer Erde verkauft. Pflicht eines jeden rechtlichen Polen ist es, einen solchen Abtrünnigen zu strafen. Dabei muß mit der größten Energie vorgegangen werden, dann wird auch die Strafe abschreckend wirken. Kein Pole und keine Polin darf einem solchen Abtrünnigen die Hand reichen, er muß schon zu Lebzeiten todt sein, d. h. aus der polnischen Gesellschaft ausgestoßen werden. Wer mit ihm verkehren sollte, muß gleichfalls gemieden werden. Möge die Verachtung und der Fluch seiner Landsleute ihn verfolgen auch nach dem Tode. Möge er keinen Begräbnißplatz in der von ihm verschmähten Erde erhalten."

Lokales.

Thorn, 22. Januar.

— [Ordensverleihungen.] Von den zahlreichen Auszeichnungen, die bei Gelegenheit des gestrigen Krönungs- und Ordensfestes verliehen wurden, haben in Thorn erhalten: Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse: Gnade, Bankdirektor und Erster Vorstandsbeamter der Reichsbankstelle zu Thorn, Heidborn, Major vom Ulanenregiment von Schmidt (1. Pom.) Nr 4, Jahnke, Zeughauptmann vom Artilleriedepot Thorn, Naatz, Hauptmann im 61. Infanterieregiment, Neumann, Eisenbahnverkehrskontroleur zu Thorn, den Königlichen Kronenorden 3. Klasse: Held, Major vom Generalstab der Kommandantur von Thorn, von Humbracht, Oberst-Lieutenant und Kommandeur des Ulanenregiment von Schmidt (1. Pom.) Nr 4. — Von besonderem Interesse dürfte noch sein, daß Dr. Schönfeld, Geh. Ober-Medizinalrath und vortragender Rath im Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten, ein geborener Thorner, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub erhalten hat.

— [Aus Anlaß des Krönungs- und Ordensfestes] hatten gestern die militärfiskalischen Gebäude geflaggt.

— [Belohnungen] sind verliehen dem Wagenmeister Just in Thorn für Entdeckung eines Risses in einem Flußstahlscheibenrade, dem Wagenmeister Schröder und dem Hülfswagenmeister Fabisch in Thorn für Entdeckung eines Reifenbruchs.

— [In 19 Zuckerfabriken Westpreußens] wurden im Monat Dezember 1 617 735 Doppelzentner Rüben verarbeitet. Ausgeführt wurden 160 724 Doppelzentner Zucker.

— [Holzankäufe.] In letzter Zeit haben deutsche Firmen bedeutende Posten Holz im Königreich Polen angekauft. Man betrachtet dies nach einem Telegramm der „P. Ztg." in Warschau als Anzeichen des nahe bevorstehenden Abschlusses des russisch-deutschen Handelsvertrages.

— [Die Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen] ist am Sonnabend in Posen zu einer Sitzung zusammengetreten. An derselben nahmen die Ministerialdirektoren Haase und Kuegler, die Ministerialräthe v. Rheinbaben und v. Wilmowski, sowie der Geheime Finanzrath von Rheinbaben aus Berlin Theil.

— [Der Thorner Westpreußische Schifferverein] hielt gestern Nachmittag seine statutenmäßige Generalversammlung im Nicolaischen Saale ab. Die Versammlung war stark besucht, der Vorsitzende Herr Fansche eröffnete dieselbe mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und die Kaiserliche Familie. Mehrere aus den Kreisen der Weichselschiffer zur Kenntniß des Vereins gebrachten Beschwerden hat der Vorstand den betreffenden Behörden vorgetragen; es handelt sich u. A. um die Verordnung, nach welcher die Weichselschiffer beim Einlaufe in das Elbgebiet sich einer Prüfung zu unterziehen haben, um die Einrichtung von Bojen oberhalb der hiesigen Eisenbahnbrücke, damit den Schiffern bei hohem Wasserstande das Fortkommen stromauf erleichtert werde, und um die Eingabe an den Oberpräsidenten um Niederschlagung der Sanitätsgebühren. Letztere Eingabe ist abschlägig beschieden, die erstere Verordnung ist abgeändert, der Weichselschiffer hat sich zunächst beim Einlaufen in das Elbegebiet nur beim Stromaufseher zu melden, bezüglich der Bojen wird der Verein das Weitere im Auge behalten. — Der Vorsitzende Herr Fansche hat mehrere Streitfälle geschlichtet, überhaupt war die Thätigkeit des Vereins eine sehr rege. Die Mitgliederzahl beträgt 53, es wurden wiedergewählt zum Vorsitzenden Herr Fansche, zum Stellvertreter Herr Vierrath, zum Rendanten Herr Herzberg, zum Schriftführer Herr Henschel, zum Fahnenjunker Herr Haupt. Außerdem fand die Wahl von 23 Vertrauensmännern statt und folgte dann gemüthliches Beisammensein.

— [Die Thorner Liedertafel] beging am vergangenen Sonnabend ihr zweites Wintervergnügen im Artushofe, bestehend aus Konzert und nachfolgendem Tanz ab. Von größeren Werken war dieses Mal Abstand genommen, weil die Vorbereitungen zum fünfzigjährigen Stiftungsfeste, das in diesem Frühjahr gefeiert wird, größere Zeitaufwendungen für die Uebungen erfordern. Die gebotenen Lieder wurden sehr gut vorgetragen und mit großem Beifall aufgenommen. Auch die von der Kapelle der Einundzwanziger ausgeführten Konzertnummern kamen sehr sauber zum Vortrag. Der anschließende Tanz hielt die Theilnehmer noch recht lange in fröhlicher Stimmung zusammen.

— [Der Männergesangverein „Liederfreunde"] versammelte am Sonnabend Abend seine aktiven und inaktiven Mitglieder und deren Angehörige zu einem Familienabend im großen Saale des Schützenhauses. Mit Rücksicht auf den internen Charakter des Vergnügens war diesmal von größeren Veranstaltungen abgesehen worden und nur einige Chorlieder, von den aktiven Sängern mit gewohnter Sauberkeit vorgetragen, sowie eine Anzahl zum Theil äußerst wirkungsvoller humoristischer Vorträge füllten den musikalischen Theil des Abends aus. Erst nach Mitternacht kam der Tanz zu seinem Rechte, dafür wurde demselben aber nun umsomehr gehuldigt und zur Freude der anwesenden jungen Damen und zur Ehre der jüngeren Mitglieder des Vereins konnten wir den heutzutage beinahe unerhörten Fall konstatiren, daß die Zahl der Tänzer diejenigen der tanzlustigen Damen um ein Beträchtliches übertraf. — Der schön und gemüthlich verlaufene Familienabend hat sicher bei allen Theilnehmern einen guten Eindruck hinterlassen.

— [Der Schlußball] des Gymnasiasten-Tanzzirkels unter Leitung des Herrn Balletmeisters Haupt fand am vergangenen Sonnabend im Saale des Museum statt. Bei diesem wurde auch das in neuester Zeit so beliebte Menuett à la reine getanzt, das sich recht graziös ausnahm; mit großer Präzision wurden ferner Quadrille und Kontre getanzt und auch

die übrigen Tänze zeigten von regem Fleiße bei deren Einstudirung. Der Abend wird allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

— [Zwangsversteigerung.] Das Grundstück Leibitsch Nr. 53, Herrn Goldammer gehörig, wurde im heutigen Zwangsversteigerungstermin von Frau Oberstlieutenant Wenzel, geb. Voigt in Berlin, für 3000 M. erstanden.

— [Recht unangenehme Flitterwochen] stehen dem Arbeiter Josef Dondalski bevor, der am Sonnabend verhaftet wurde, als er eben von seiner standesamtlichen Trauung zurückkehrte. D. ist ein mehrfach, wegen Diebstahls auch schon mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch; vor einiger Zeit war er beim Bäckermeister Kawski als Brodausträger beschäftigt und stahl seinem Dienstherrn bei Gelegenheit 40 M. D. steht ferner in den Verdacht, dem Mehlhändler Doberczynski, zu welchem er auch Brod brachte, 650 M. gestohlen zu haben, denn obgleich er gänzlich mittellos ist, soll er vor kurzem die Absicht geäußert haben, nach Amerika auszuwandern. Fremde Kleidungsstücke, die in seiner Behausung vorgefunden wurden, soll er einem Schiffer in der Jakobsvorstadt gestohlen haben.

— [Ein Miethsschwindler] wurde gestern in der Person des Schreibers Emil v. Niklewicz hier verhaftet; derselbe hatte von einer Frau ein Zimmer mit Beköstigung gemiethet und dabei angegeben, er sei von Köln an das hiesige Amtsgericht als Kanzlist versetzt worden. Als er die Miethe nicht zahlte, machte die Frau bei der Polizei Anzeige und es stellte sich nun die Unwahrheit seiner Angaben heraus. Im Besitz des Schwindlers wurde auch eine von ihm gefälschte Zahlungsanweisung auf den Namen seines Vaters, eines Chausseeaufsehers in Branau bei Bromberg, vorgefunden.

— [Diebstahl.] Die beiden taubstummen Schuhmachergesellen David Fenger und Usarewicz verübten bei einem Schuhmachermeister in Mocker, bei dem Fenger kurze Zeit gearbeitet hatte, einen Einbruchsdiebstahl und entwendeten eine große Anzahl der verschiedensten Gegenstände; Beide wurden am Sonnabend hier festgenommen.

— [Temperatur] am 22. d. M. Morgens 8 Uhr: 5 Grad R. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich (fallend.)

— [Gefunden] wurde ein Portemonnaie mit Inhalt in der Breitenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,46 Meter über Null. — Bei weiter anhaltendem Thauwetter dürfte baldiger Eisgang zu erwarten sein.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 17 Personen, darunter der Drahtbinder Czerwinczek, der vom hiesigen königl. Amtsgericht zu 96 M. Geldstrafe ev. 32 Tagen Haft verurtheilt worden war und darauf flüchtig wurde; er war steckbrieflich verfolgt worden.

§§. **Mocker,** 20. Januar. Einen fröhlichen Schwarm von Gästen beherbergte gestern und vorgestern das Wiener Café. Am Sonnabend begingen die „Maschinenbauer der Drewitzschen Fabrik" ihr diesjähriges Wintervergnügen. Recht zahlreich waren diesmal die Einladungen zum Feste ergangen, um auch solchen Kollegen, die dem Vereine fremd gegenüber stehen, Gelegenheit zu geben, ihn kennen zu lernen. Drei humoristische Sachen, darunter eine zweiaktige Operette, setzten die Lachmuskeln des Publikums fortwährend in Bewegung. Ein fröhlicher Tanz, der bis zum frühen Morgen währte, beschloß das wohlgelungene Fest. — Das milde Frühlingswetter lockte am Sonntag recht viele Gäste zur Kriegerfechtanstalt, die im Wiener Café ihren ersten diesjährigen Maskenball, verbunden mit Konzert, feierte. Der brechend volle Saal bot am Abend ein ungemein farbenprächtiges Bild. Prinz Carneval schwang nicht umsonst sein Szepter, denn eine muntere Fidelitas hielt Männlein und Weiblein bis zum Hahnenschrei zusammen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Januar.

Fonds: fest.			20.1.94
Russische Banknoten		221,90	222,40
Warschau 8 Tage		220,20	221,10
Preuß. 3% Consols		85,75	85,50
Preuß. 3½% Consols		100,70	100,60
Preuß. 4% Consols		107,20	107,10
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,80	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe		65,50	65,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,80	96,75
Diskonto-Comm.-Antheile		176,90	177,30
Oesterr. Banknoten		163,00	163,00
Weizen:	Januar	144,50	145,00
	Mai	148,50	148,75
	Loco in New-York	67½	67½
Roggen:	loco	127,00	127,00
	Januar	127,00	127,00
	Mai	131,00	130,75
	Juni	131,50	131,25
Rüböl:	Januar	46,80	46,80
	April-Mai	46,90	46,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,00	51,80
	do. mit 70 M. do.	32,50	32,40
	Januar 70er	36,50	36,30
	April 70er	37,50	37,50

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	32,00	"	—,—	"
Jan.	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Submissionstermine.

Darkehmen. Die Baumpflanzung auf dem Neubau der Chaussee Gut Wilhelmsberg-Eszerningken (ca. 500 Stück Eschen) soll vergeben werden. Termin 3. Februar. Bedingungen gegen Schreibgebühren von Herrn Kreisbaumeister Spohr in Darkehmen.

Neueste Nachrichten.

Rom, 20. Januar. Infolge beunruhigender, angeblich aber vollständig unbegründeter Gerüchte, entwickelt sich gegen die Sparkasse ein vollständiger Run. Eine große Volksmenge steht vor der Sparkasse, um ihre Einlagen zurückzuziehen und alle Beschwichtigungen erweisen sich als nutzlos. Im Gemeinderath fand deshalb eine außerordentliche Sitzung statt, in welcher der Herzog Caltoni die Nothwendigkeit aussprach, die Regierung behufs Verhängung des Belagerungszustandes anzugehen und von derselben energische Maßnahmen gegen die Machinationen der Bankiers zu verlangen.

Rom, 21. Januar. Auf Ansuchen des Gemeinderathes von Rom verfügte der Ministerpräsident Crispi, daß die Behörden von nun ab unnachsichtlich und mit größter Strenge gegen die Verbreiter falscher Nachrichten vorgehen sollen.

Belgrad, 21. Januar. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die Situation eine höchst gespannte ist und daß die nächsten Stunden schon wichtige Ereignisse bringen dürften. Der König soll die Beweise dafür in Händen haben, daß die Radikalen gegen die Dynastie Obrenovitsch intriguiren. Alle ihre Pläne scheitern aber daran, daß der Kommandant der Belgrader Garnison ganz entschieden königstreu ist. Heute Abend soll Exkönig Milan eintreffen und, wie verlautet, mit Bewilligung des Königs für einige Zeit die Zügel der Regierung in die Hand nehmen. Eine Anzahl höherer Offiziere wird den König begrüßen und ihm die Versicherung geben, daß König Alexander voll und ganz auf die Armee rechnen könne. Man glaubt deshalb, trotzdem die Situation gewiß als eine gespannte bezeichnet werden kann, daß die Krisis friedlich gelöst und dem Lande die vollständige Ruhe wiedergegeben werden wird.

Telegraphische Depeschen.

Belgrad, 22. Januar. Die gestern hier kursirenden Gerüchte, auf den Exkönig Milan sei geschossen worden, sind unbegründet, dagegen ist gegen mehrere hervorragende Radikale Haftbefehle wegen Hochverraths erlassen worden.

Prag, 22. Januar. In den letzten Nächten sind wiederum die kaiserlichen Adler an den Briefkästen verunreinigt und mit den bedenklichsten Aufschriften überklebt worden. In den Straßen wurden hochverrätherische Broschüren ausgestreut.

Paris, 22. Januar. Aus Perpignan wird gemeldet, daß in der Campagna ein heftiges Erdbeben verspürt worden sei.

Budapest, 22. Januar. Wie verlautet, hat das Kabinet Weckerle die Demission eingereicht. Dieselbe ist vom Kaiser noch nicht angenommen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 22. Januar.

Belgrad. Wie verlautet, wird der serbische Gesandte in Wien die Kabinetsbildung übernehmen.

Brüssel. Die gestrige Versammlung der Studirenden verlief außerordentlich stürmisch. Die Morgenblätter konstatiren, daß selbst zur Zeit der schlimmsten politischen Wirren niemals solche Aufregung geherrscht habe, wie jetzt anläßlich des Falles Reclus.

Sevilla. Seitens der Arbeitslosen fanden mehrfach Kundgebungen statt. Die Aufregung werde durch Schließung der Streichholzfabriken noch erhöht.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.



Gelegenheitskauf!



Vor der Inventur werden sämmtliche **Reste** in **Leinen, Halbleinen, Hemdentuchen u. Dowlas,** zu Hemden, Bezügen u. Laken geeignet, wie **Inlett- u. Drillich-Reste** zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

1 Posten einzelner leinener **Servietten** à 30 Pf.

1 Posten ganz großer **Tischtücher** sonst 2 Mk. jetzt 1 Mk., 1 Posten **Paradehandtücher** à 50 Pf.

Thorn, Breitestraße 14, **S. David,** **Thorn, Breitestraße 14,**

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Fleisch** und der nachfolgend aufgeführten **sonstigen Lebensmittel** für das **städt. Krankenhaus** und für das **städt. Siechenhaus** auf der Brombergervorstadt soll auf das Jahr 1. April 1894/95 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf beträgt

I. für das städt. Krankenhaus
etwa 50 Ctr. Rind-, 5 Ctr Kalb-, 10 Ctr. Hammel-, 10 Ctr. Schweinefleisch;

II. für beide Anstalten
voraussichtlich 3 Ctr. inländisches Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Hafer-Grütze (gesottene), 11 Ctr. Gersten-Grütze (mittelstark), 4 Ctr. Reisgries, 125 kg (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 kg (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosnische Pflaumen 80/85, 6 Ctr. Cichorien (Hauswald), 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt bis zum **10. Februar d. Js., 3 Uhr Nachmittags** bei der Oberin des städt. Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln".

Um **$4^1/_2$ Uhr** Nachmittags an dem genannten Tage werden die Anerbieten geöffnet werden. Den Bietern bleibt überlassen, den ganzen oder nur einen Theil des Bedarfs anzubieten — insbesondere nur für das Krankenhaus oder nur für das Siechenhaus.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Stadtsecretariat (Bureau II) zur Einsicht aus. Gegen Erstattung der Schreibgebühren wird Abschrift davon ertheilt.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn, den 18. Januar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bis zum 23. Dezember 1893 beim städtischen Bauamt (Kanalisation und Wasserleitung) beschäftigten und an demselben Tage bei der Ortskrankenkasse abgemeldeten **Arbeiter**, welche ihre **Invaliditätskarten** und **Krankenkassenbücher** nicht abgeholt haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben innerhalb 8 Tagen auf dem städtischen Lagerplatz in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 18. Januar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unsere Gasanstalt verkauft bis zur Räumung des Vorraths

Koks zu 90 Pfg. den Ctr.

Auf Wunsch wird derselbe ins Haus gebracht. Innerhalb der Ringmauern werden dafür 10 Pfg. für den Ctr. berechnet, nach den Vorstädten 15—20 Pfg. je nach der Entfernung.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Commandit-Gesellschaft **Siemens & Halske** zu **Berlin,** Markgrafenstraße 94, werde ich

am 21. Februar cr., Vormittags 10 Uhr in meinem Büreau hierselbst

das **Wassermühlengut Leibitsch Nr. 9,** nebst 28 Hectar 89 ar 73 □meter Land mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 1782 Mk., im Wege der Licitation veräußern.

Die Gebäude und Speicher der Mühle sind massiv, solid und zumeist neu erbaut, für einen Betrieb von mehr als 20 Tonnen Getreide pro Tag ausreichend. Wasser im Ueberfluß gegen 300 Pferdekräfte stark, gestattet bedeutende Erweiterung des Geschäfts, sowie Anlage einer größeren Schneidemühle. Bedeutende Nebeneinnahmen. Bahnstation in Aussicht. Die Bedingungen des Verkaufs liegen in meinem Büreau zur Einsicht offen und werden auf Verlangen schriftlich übersandt.

Thorn, den 6. Januar 1894.

Scheda, Justizrath.

Möblirte Zimmer zu vermiethen bei **H. Simon,** Breitestraße 7.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am **Mittwoch, den 24. Januar 1894,** von Vormittags 10 Uhr ab sollen in **Ferrari's Gasthaus** zu **Podgorz** folgende **Kiefern-Hölzer** und zwar:

1. Schutzbezirk **Karschau.** Jag. 2. Durchforstung ca. 5 rm Kloben, 20 rm Knüppel, 60 rm Reiser I. Cl.
   „ 11. „ ca. 1690 Stangen III, 22 rm Spaltknüppel, 13 Reiser I, 524 rm Reiser II.
2. Schutzbezirk **Rudak.** Jag. 60. Kampaufhieb ca. 32 rm Kloben, 7 rm Spaltknüppel, 14 rm Stockholz I.
3. Schutzbezirk **Schirpitz.** Jagen 251. Schlag unmittelbar am Bahnhof Schirpitz und an der Thorn-Bromberger Chaussee, ca. 140 Nutzenden = 84 fm, 15 Bohlstämme, 6 Stangen I. Cl., 151 rm Kloben, 23 Rundknüppel I. Cl.
   Jagen 210. Durchforstung. 105 Stangen II, 660 Stangen III, 1350 Stangen IV, 200 Stangen V, 32 rm Kloben, 61 Reiser I. Cl.
   Jagen 223. Durchforstung. 1 Nutzende, 645 Stangen III, 1350 Stangen IV. Cl., 300 Stangen V, 65 rm Kloben, 120 rm Rundknüppel, 135 rm Reiser I. Cl.,

sowie aus der Totalität diverse Brennhölzer u. A. 250 rm trockene Stangenhaufen (Reiser III. Cl.)

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 19. Januar 1894.

Der Oberförster.

Am 1. d. Mts. habe ich Herrn

Brunnenbautechniker Kapischke,

meinem langjährigen Mitarbeiter und Freunde, die Filiale

Osterode O/Pr.

meines **Brunnenbaugeschäfts** übergeben. Herr **Kapischke** wird das Geschäft unter **eigener Firma** weiterführen, bleibt jedoch bevollmächtigt, vorher begonnene Arbeiten für meine Rechnung zu Ende zu führen und Zahlungen für mich in Empfang zu nehmen.

Berlin im Januar 1894.

Herrmann Blasendorff.

Auf Vorstehendes bezugnehmend theile ich mit, daß ich seit dem 1. Januar cr. unter **eigener Firma**

ein technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten** und **Wasserleitungen,** verbunden mit **Pumpenfabrik** und **Röhrenhandlung**

führe und erbitte Aufträge.

Osterode O/Pr., im Januar 1894.

Adolf Kapischke.

Steckbriefserledigung.

Der von mir unterm 18. October 1893 hinter dem Arbeiter (Schachtmeister) **Franz Pollewitz** erlassene Steckbrief ist durch dessen Ergreifung erledigt.

Thorn, den 20. Januar 1894.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 23. Januar cr., Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 Partie neuer Herrenfilzhüte, sowie ca. 500 Flaschen Rothwein

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 22. Januar 1894.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 23. Januar cr., Nachmittags $^1/_2$3 Uhr
werde ich bei der Firma **Tilk Nachfolger,** Bromberger Vorstadt, untergebrachte

div. Mauerlatten

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 22. Januar 1894.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Möblirtes Zimmer, part. oder 1 Tr. **ungenirt,** für 1 Herrn i. d. Nähe d. Breitestr. zum 1. Februar **gesucht.** Offert. mit Preisang. sub **A. 1000** i. d. Exp. d. Z.

Möbl. Zim. u. Kab. zu verm. Neust. Markt. 23, II.

Junge Mädchen, die das Putzfach unter Leitung einer tüchtigen Direktrice **unentgeltlich** erlernen wollen, können sich melden bei **S. Baron.**

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, 26. Januar, Vorm. 10 Uhr werde ich in der Mauerstraße im Hinterhause des Herrn Gelbgießer **Kunz** in Thorn aus der **Radzio**'schen Nachlaßsache folgende Gegenstände als:

Betten, Kleidungsstücke u. A. m.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 22. Januar 1894.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

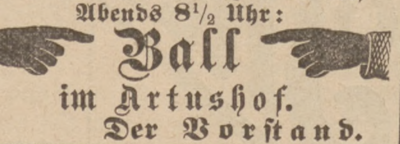
Diejenigen Personen, welche einen Eigenthumsanspruch in der obigen Sache geltend machen, wollen dies **bis Freitag, 26. d. Mts.,** bei dem Unterzeichneten anzeigen.

Die Besichtigung derselben kann Mittwoch und Donnerstag von 2—4 Uhr Nachmittags erfolgen.

Dr. Stein,
Rechtsanwalt und Notar.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 3. Februar cr., Abends $8^1/_2$ Uhr:



Ball im Artushof.

Der Vorstand.

1 Posten Stoffreste,

nur gute Qualitäten, von $^1/_2$ bis 2 Meter, passend für **Knabenanzüge,** habe zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt.

S. Schendel,
Inh.: **Hermann Pommer.**

Eine Nätherin zum Ausbessern der Wäsche gesucht **Culmerstraße 18,** 1 Trp.

Eine Aufwärterin kann sich melden Elisabethstraße 7.

Einmalige Einladung.

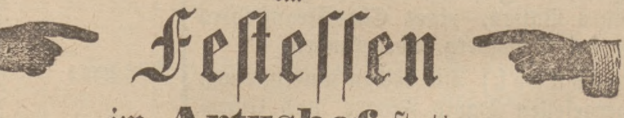
Zur Feier des Geburtstages

Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs Wilhelm II.

findet

am 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr

ein



Festessen

im **Artushof** statt.

Preis des Gedeckes 3,50 Mk.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet das unterzeichnete Komitee ergebenst ein. Die Liste zur Einzeichnung liegt bis zum **25. d. Mts., Abends** bei Herrn **Meyling** im **Artushofe** aus.

Thorn, den 22. Januar 1894.

Boethke, Professor u. Stadtverordneten-Vorsteher. **Dobberstein,** Postdirektor. **Dous,** Telegraphendirektor. **Frost,** Dekan. **Gnade,** Bankdirektor. **Guntemeyer,** Kreisdeputirter. **v. Hagen,** Generallieutenant und Kommandant. **Hausleutner,** Landgerichtspräsident. **Dr. Hayduk,** Gymnasialdirektor. **Koch,** Regierungs- und Baurath. **Dr. Kohli,** Erster Bürgermeister. **Krahmer,** Landrath. **Dr. Lindau,** Sanitätsrath. **Mey,** Wasserbau-Inspektor. **Nischelsky,** Erster Staatsanwalt. **Reimann,** Ober-Zollinspektor. **Scheda,** Justizrath. **Herm. Schwartz jr.,** Präsident der Handelskammer. **Vetter,** Superintendent. **Wegner,** Kreisdeputirter.

Artushof.

Donnerstag, den 25., und Freitag, den 26. Januar 1894:

Zwei humoristische Soiréen der Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.

Herren:

Albert Sémada. Felix Lipárt. Karl Klar. Felix Wagner. Eugen Chlebus. Cesar Mühlbach. Karl Schramm.

Vom Kristall-Palast zu Leipzig.

Anfang 8 Uhr. Jeden Abend neues Programm. Entree 60 Pf.

Billets à **50 Pf.** sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **M. Lorenz** Breitestraße und **M. Glückmann Kaliski** (Filiale Artushof) zu haben.

Es finden nur diese beiden Soiréen statt.

Kaiser-Panorama.

Im Hause des Herrn Bankdirector **Prowe.**

Wegen Anmeldung von ca. 1000 Mann Militär, 500 Schülern und Schülerinnen und mehreren Vereinen bleibt die

Weltausstellung von Chikago

noch bis Sonntag, den 28. d. Mts., ausgestellt.

Für Mitglieder des Handwerkervereins sind Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 20 Pfg. beim Kassirer desselben, Herrn Handschuhfabrikanten **Menzel,** Breitestraße, zu entnehmen.

Richard Berek's gesetzl. gesch.

Sanitäts-Pfeife

ist solid zusammengestellt, elegant ausgestattet und raucht vorzüglich trocken; Unsauberkeit ist dabei vollständig vermieden, Pfeifenschmier-Geruch absolut ausgeschlossen.

Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dagewesene.

Kurze Pfeifen von 1.25 ℳ an
Lange Pfeifen von 2.75 ℳ an
Sanitäts-Cigarrenspitzen von ℳ 0.60, 0.75, 1.00—3.00 ℳ
Sanitäts-Tabacke d. Pfund ℳ 1, 1.50, 2, 2.50, 3.00

Ausführliches Preis-Verzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch d. alleinigen Fabrikanten

J. Fleischmann Nachf. 56
Ruhla in Thüringen

Wiederverkäuf. überall gesucht.

5 mm Bohrung — 12 mm Bohrung

Nr. 14 ca. 100 cm lang das Stück 3 Mark.

Mehr als $^1/_4$ Million Stück bereits im Gebrauch.

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.

Heute bleibt der Circus wegen Vorbereitung zur neuen Wasserpantomime **geschlossen.**

Dienstag, den 23. Januar cr., Abends 8 Uhr

Zum ersten Male:

Ein Abend in Paris. Moulein rouge

oder

Circus unter Wasser,

neuestes hypologisches sensationellstes Wasser- und Feuerschauspiel in 2 Abtheilungen.

Mittwoch, den 24. Januar cr., Nachmittags 4 Uhr:

letzte Schüler- u. Schülerinnen-Vorstellung

zu ermäßigten Preisen.

Zum Schluß:

Ein Abend in Paris

oder

Circus unter Wasser.

Die Direktion.

Dienstag, den 23. d. Mts., 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums:

Zweite öffentliche Vorlesung,

Herr Landgerichtsrath Martell: Anrüchige Gewerbe im Mittelalter.

Eintrittskarten sind in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** zu 75 Pf., für Schüler zu 50 Pf., für eine Familie von 2—4 Personen zu 1,25 Mk., zu haben.

Eintrittskarten zu allen 5 Vorlesungen nebst Programm 2,50 Mk., für Schüler 1,25 Mk., für eine Familie von 2—4 Personen 5 Mk.

Der Koppernikus-Verein.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.